

Kultur

Misserfolge garantiert

Biel Die Pizza ist verbrannt, die Absage liegt im Briefkasten: Der Espace Libre feiert Bruchlandungen und gescheiterte Versuche. Diese Ausstellung ist wie eine Selbsthilfegruppe für Perfektionisten.

Clara Gauthey

Da hängt eine Pizza an der Wand, die derart schwarz karbonisiert ist, dass man sich fragt, was wohl passiert sein mag, während der Brandgeruch unmerklich das Haus durchströmte. Entstanden ist das «Werk» 2015, seither hängt es in der Küche der Künstlerin Anna Vujic und seit gestern nun im Espace Libre.

Gleich daneben liegt wie hingeworfen ein Curriculum Vitae, mit dem die Absage auf so ziemlich jede Stelle garantiert sein dürfte, denn er besteht gewissermassen aus einer Aneinanderreihung der berühmten «Lücke im Lebenslauf». Gut, die Lücken werden von der Autorin Tanja Schwarz immerhin wortreich begründet – mit heillosem Liebeskummer, verpatzten Aufnahmeprüfungen an Kunsthochschulen – «Panikattacke beim Abzeichnen eines Sandwichs» – oder zeitweise übermässigem Haschischkonsum. Einzelne Förderpreise werden zahlreichen verpassten Deadlines, überhöhter Zeichenzahl und fehlgeschlagenen Versuchen, auszuwandern, gegenübergestellt. Vernichtende Urteile von Lehrern geben dem monströsen Curriculum Vitae den letzten Schliff.

Schachfestival einmal anders

Am Anfang war das Wortspiel. Die Kuratorinnen des Visarte-Kunstraums Espace Libre, Vera Trachsel und Beth Dillon, hatten entdeckt, dass das französische «festival d'échecs» geeignet wäre, für einmal nicht als Schachfestival zu starten, sondern im zweiten Wortsinn als «Festival der Misserfolge». Sie suchten also nach Menschen, die sich mit ihren Abstürzen, Malheuren und gescheiterten Experimenten outen wollten. Gesucht, gefunden, «auch wenn wir nicht von allen Beiträgen gleichermaßen Fan sind», wie Vera Trachsel sagt. Man habe niemanden ablehnen wollen.

Sicher, es gibt glückliche Missgriffe, gewollte gar. So besorgte sich Architekt Marc Nussbaum in Italien abgelaufene Filmrollen für seine Kamera, mit dem Ergebnis, dass alle 400 Bilder



Glücklich, wer auch mal danebenliegt: Ifé Niklaus feiert den «glücklichen Fehler». CLARA GAUTHEY

Ganze Bücher wandern schon mal in die Waschmaschine.

einen Blaustich und weitere Deformationen erhielten. Das Resultat war allerdings so träumerisch-charmant, dass er gar ein Buch mit dem Titel «Blauer Sünden» veröffentlichte.

Felix Stöckler zeigt Skulpturen, bei denen der Farbauftrag unrettbar verrutscht ist, weil der Ofen zu kalt war. Bei anderen missglückten erste Versuche mit neuem Material. Der Beton der Seesterne bröckelte, ganze Arme gingen verloren, der Gips lief aus der Form, die Flöte erzeugte keinen Ton.

Beth Dillans Partner Gregory Stauffer zerstörte ungewollt ihr einziges Andenken an Australien, einen Löwen aus (ungebranntem) Ton, bei dem Versuch, ihn hübsch sauber zu waschen. Das Material zerfiel, die

Reste wurden aufbewahrt: Vielleicht würde es eines Tages eine Reproduktion geben.

Ganze Bücher wandern in gewissen Haushalten schon mal in die Waschmaschine. Das Ergebnis kann im Kunstraum betrachtet werden. Zusammen mit unveröffentlichten Buchtiteln wie «Offenbar nicht anscheinend doch». Und das im Baumarkt im vollkommen falschen Massstab zugeschnittene Holz dient noch einer Miniatur-Garderobe.

Einen Misserfolg der traurigen Sorte hat Barbara Meyer Cesta im Gepäck. Sie steuert das Foto eines aus dem Nest gefallenen Jungvogels bei, der vor der Tür des Kunsthause lag. Die Möwen hatten auf dem Dach gebrütet. Beth Dillon wird noch eine Abhandlung all ihrer verstorbenen

Haustiere schreiben, die ein Unfall oder eine Nachlässigkeit aus dem Leben riss.

Wer zu all diesen Misserfolgen noch passende akustische Untermalung braucht, der greife zum «Waste Kompost Radio». Der Künstler hat hierfür in Neapel nicht verwendete Aufnahmen einer Radiostation gesammelt, nicht ausgestrahlten Ausschuss, ungeschnitten, roh und geheimnisvoll steht das Material dafür, dass auch Störgeräusche, Klingeltöne oder für sinnlos befundene Aussagen Gehalt haben können.

Info: «Le festival des échecs», bis am 28. Juli. Seevorstadt 73, Biel. Offen: Mi, 12 bis 18 Uhr; Do, 12 bis 20 Uhr; Fr, 12 bis 18; Sa/So, 11 bis 18 Uhr. www.espacelibre.art

Landessender ist jetzt ein Kunstwerk

Aktion Der stillgelegte Landessender Beromünster sei mehr als eine alte technische Installation, nämlich ein Kunstwerk, finden die Künstler Wetz und Silas Kreienbühl.

Der 217 Meter hohe Sendeturm im luzernischen Beromünster, der 1931 in Betrieb ging, wurde 2008 abgeschaltet und steht seit 2009 unter Denkmalschutz. Im ehemaligen Betriebsgebäude, das in der Nähe des Turms liegt, ist das Zentrum für Kunst und Kultur im Landessender (KKLB) des Künstlers Wetz untergebracht.

Nun hat der umtriebige Luzerner, der eigentlich Werner Zihlmann heisst, das technische Kulturdenkmal zum Kunstwerk erklärt und damit ins KKLB integriert, wie er gestern mitteilte. Er wählte dazu die Prozession, ein religiöses Ritual, das in Beromünster an Auffahrt mit Pomp durchgeführt wird.

Beni Thurnheer moderierte

Eine neue Hinweistafel beim Turm weist auf dessen Status als Kunstwerk hin. Für die Kunstperformance konnte Wetz prominente mit an Bord holen. Jazztrompeter Peter Schärli spielte die «KKLB Fanfare», TV-Legende Beni Thurnheer («Turmherr würde besser passen») moderierte. Auch der Probst des Chorherrenstifts Beromünster spielte mit.

Anlässlich der Zeremonie verkaufte Wetz das neuerklärte Kunstwerk für 100 000 Franken an den Bauunternehmer Paul Fuchs aus Sursee. Für das Geld erhielt dieser eine Kaufurkunde für das Kunstwerk und die Idee des Turms, wie Wetz sagte. Das Gebäude besitzt er deswegen aber nicht, dieses gehört der Swisscom.

Ein Bündel Tausender

Kunstsammler Fuchs legte ein Bündel Tausender-Noten auf den Tisch und erklärte, er habe schon als kleiner Junge immer Freude gehabt, wenn er den Sendeturm aus der Nähe bestaunen konnte. Zudem besitze er nun ein Kunstwerk, das er nicht unterhalten müsse. Der Erlös aus dem Verkauf fliesst in den Betrieb des KKLB. *sda*

Schulprojekte in der Region ausgewählt

Wettbewerb Die Kulturförderung des Kantons Bern schreibt mit der Stanley Thomas Johnson Stiftung jeweils den Wettbewerb «tête-à-tête» aus. Dieser soll Kulturschaffende und Schulen dazu anregen, gemeinsam neuartige Vermittlungsprojekte in allen Sparten des kulturellen Schaffens oder der Kulturpflege zu erarbeiten. Die Fachgruppe von «tête-à-tête» hat nun sechs Projekte von Kulturschaffenden ausgewählt, die im Schuljahr 21/22 erstmals an verschiedenen Schulen umgesetzt werden. Darunter finden sich mit «Courant normal» von Ruben Wyttenbach, Benjamin Sunarjo und anderen (Sek I/II an der Schule Balainen in Nidau) und «Märchen erzählen» von Brigitte Hirsig (Sek I, Schule Madretsch in Biel) auch zwei in der Region. *mt/tg*

Ein wichtiges Signal für die Kinobranche

Filme Nächsten Dienstag öffnen die Filmfestspiele von Cannes. Es wird kein gewöhnliches Festival sein.

Auf den ersten Blick scheint es ein Festival zu werden, wie man es aus Cannes gewohnt ist. Auf dem roten Teppich werden zahlreiche internationale Stars wie Jodie Foster, Sean Penn, Tilda Swinton und Adam Driver erwartet. Im Wettbewerb konkurrieren Regiegrößen wie Wes Anderson, François Ozon, Jacques Audiard und Paul Verhoeven um die Preise. Trotzdem werden es keine gewöhnlichen Filmfestspiele werden. Denn nach langem Stillstand durch die Coronapandemie gilt allein schon die glamouröse Eröffnung des weltweit grössten Filmfestivals am Dienstag als wichtiges Signal für den Neustart der Kinobranche.

Los geht es mit «Annette» von Leos Carax. Der französische Re-

gisseur konnte dafür Oscar-Preisträgerin Marion Cotillard und Adam Driver gewinnen, die in dem Drama ein Liebespaar spielen. Nach diesem Auftakt werden am Prachtboulevard Croisette 23 weitere Werke im Wettbewerb ihre Premieren feiern, bevor die Jury unter dem US-amerikanischen Regisseur Spike Lee am 17. Juli die Goldene Palme für den besten Film vergibt. Hinzu kommen zahlreiche andere Beiträge, die es in die offizielle Auswahl geschafft haben.

Viel Prominenz

Die Gästeliste dürfte daher wieder ziemlich lang sein: Allein bei Wes Andersons Wettbewerbsbeitrag «The French Dispatch» spielen – unter anderem – Jungstar Timothée Chalamet («Call Me by Your Name»), Frances McDormand, Bill Murray, Christoph Waltz und Owen Wilson mit. Sean Penn schickt das Vater-

Tochter-Drama «Flag Day» ins Palmenrennen, für das er selbst mit seiner Tochter Dylan Penn vor der Kamera stand. Die Französin Catherine Corsini wiederum, eine von vier Regisseurinnen im Wettbewerb, drehte «The Divide» mit Valeria Bruni Tedeschi. Ausser Konkurrenz stellt Tom McCarthy den Thriller «Stillwater» mit Matt Damon vor, und Catherine Deneuve ist in «Peaceful» von Emmanuelle Bercot zu sehen.

Doch auch wenn sich die Filmbranche an der sonnenverwöhnten Côte d'Azur traditionell selbst feiert, so gehören auch ernste Töne zum Festival. In «Everything Went Fine» etwa widmet sich François Ozon mit Sophie Marceau dem Thema aktive Sterbehilfe und Paul Verhoeven erzählt mit «Benedetta» die wahre Geschichte einer lesbischen Nonne. Politisch könnte es ebenfalls werden: Der dop-

pelte Oscar-Gewinner Asghar Farhadi drehte sein jüngstes Werk «A Hero» erneut im Iran, während der in seiner Heimat verurteilte Russe Kirill Serebrennikow wahrscheinlich wieder nicht ausreisen und seinen Film «Petrov's Flu» in Cannes vorstellen darf.

Weniger Umsatz

Spannend wird ausserdem, wie diese Filmfestspiele in Zeiten von Corona durchgeführt werden. Viele Massnahmen erinnern an das Festival Venedig, das im vergangenen Herbst als erstes nach Beginn der Pandemie an den Start ging. Wegen der aktuellen Reiseregulungen werden ausserdem deutlich weniger internationale Gäste als sonst erwartet. Das könnte weniger Star-Rummel, weniger Hollywood-Präsenz und weniger kaufkräftige Teilnehmer beim eigentlich umsatzstarken Filmmarkt bedeuten. *sda*

Nachrichten

WELTERBESTÄTTEN

Gemeinsamer Auftritt im Netz

Für die zwölf Unesco-Welterbestätten der Schweiz gibt es ab dem 1. Juli einen gemeinsamen Internet-Auftritt. Auf der Plattform sind Informationen, Reisetipps, Wanderwege oder Bildungsmaterial für Schulen zu finden. Zu den Stätten gehören neben der Altstadt von Bern oder der Klosterbezirk von St. Gallen auch die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen. *sda*

FOTOGRAFIE

Photo-Schweiz startet

Vom 2. bis 11. Juli findet in der Zürcher Halle 550 die Photo-Schweiz statt. Sie zeigt Werke 200 heimischer Fotografinnen und Fotografen aus dem letzten Jahr und widmet sich in Sonderausstellungen Themen wie Tod oder Diversität. *sda*